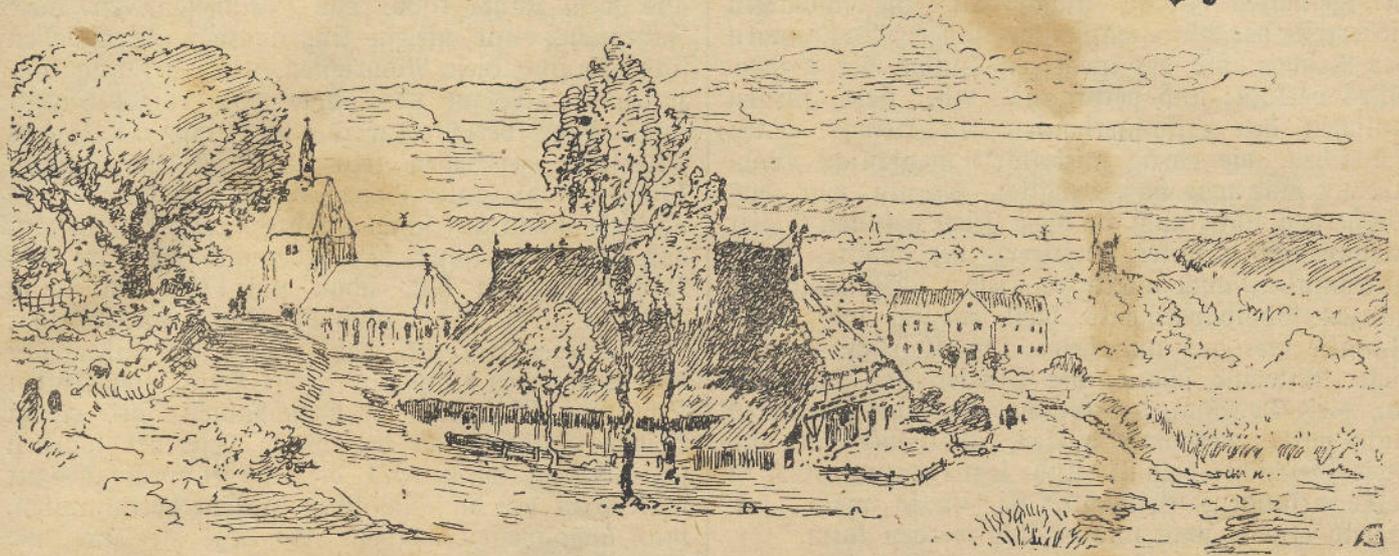


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

1. Jahrgang.

Nummer 2.

Januar 1906.

Der Bote erscheint am 10. jeden Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr; durch die Post 85 Pfennige. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Erbauliches u. Beschauliches.

Zum neuen Jahre.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 122, 8.

Mit diesem herzlichen Segenswunsche will ich dich begrüßen, liebe Gemeinde, am Anfange des neuen Jahres. Ja der Herr segne dir den Ausgang aus dem alten, er segne den Eingang ins neue Jahr, er segne im neuen Jahre euch Allen, Groß und Klein, Eingang und Ausgang für und für, daß dieses Jahr ein rechtes Segens- und Heilsjahr werde. Er segne unser Volk, unser liebes deutsches Vaterland mit Einigkeit und Frieden nach innen und außen, er sei ihm Sonne und Schild. Er segne alle eure Häuser, daß Frieden darinnen walte und Gerechtigkeit gepflanzt werde; er segne die Zucht an den Kindern in Schule und Haus, daß sie aufwachsen ihm zur Ehre und euch zur Freude; er segne all euer Tun, einen Jeden in seinem Amt, Stand und Beruf. Noch einmal: Der Herr segne euren Eingang und Ausgang jetzt und immerdar und in Ewigkeit.

Ist das nun bloß so ein Wunsch aufs Unge-
wisse, wie ihrer heute viele ausgesprochen werden?
man begrüßt sich, reicht sich die Hand und spricht
Glückwünsche zum neuen Jahre aus, wie es Sitte
und hergebracht ist, aber ob sie sich erfüllen werden
oder nicht, das weiß man nicht? O nein! sondern
für diesen Segenswunsch habe ich eine Bürgschaft,

daß er ganz gewiß erfüllt werden wird, es sei
denn, daß ihr seine Erfüllung selbst hindertet; und
einen Weg kann ich euch zeigen, wo ihr den gehet,
so werdet ihr die Verwirklichung dieses Wunsches
mit Augen sehen. Die Bürgschaft, die ich meine,
ist der Name des Herrn Jesu, der über dem neuen
Jahre steht; der Weg, den ich euch zeigen will, ist
der, daß ihr ein und aus gehet im Namen Jesu.

(Uthorn.)

Wer diesen treuen Gefährten auf seiner Reise
hat, kann dieselbe glücklicher und freudiger fort-
setzen; wer einen klugen Arzt um sich hat, wenn
er krank ist, kann desto sicherer glauben, daß nichts
an ihm werde versehen; wer einen tapferen Helden
im Kampfe zum Beistande hat, kann desto gewisser
glauben und hoffen, daß er die Feinde, so wider
ihn sind, nach Wunsch werde überwinden und
besiegen. Wer Jesum bei sich hat, kann fest stehen,
wer Jesum um sich hat, kann freudig hoffen; wer
Jesum mit sich hat, kann sicher wandeln. Darum
mit ihm ist Ausgang und Eingang gesegnet bis
in Ewigkeit. (Schmolck.)

Unter Gottes Hut. Als der vor genau
100 Jahren (8. Dezember) gestorbene englische
Admiral Nelson Kopenhagen belagerte, eröffnete
er auf dasselbe ein furchtbares Bombardement.
Die Nacht wurde durch das Feuer der Geschütze
blitzartig erhellt, die Gewehre knatterten, die Ka-
nonen donnerten, die Kartätschen prasselten, fielen
auf die Stadt und übten ein furchtbares Zer-
störungswerk. Der Himmel rötete sich von dem

Brande der Balläfte und Hütten. Endlich mußte sich die unglückliche Stadt ergeben. — Ein Marineoffizier, der die Stätte des Elends besichtigte, fand an dem am meisten von Kugeln und vom Brande heimgesuchten Plage nichts als die schwarzen Ueberreste der Warenhäuser, der stolzen Wohnungen der Reichen und der niedrigen Hütten der Armen. Alles verkohlt und verbrannt. Aber siehe, mitten zwischen den Trümmerhausen ein kleines nettes Häuschen, die einzig unzerstörte menschliche Wohnung. Wie war das möglich, warum war das Verderben nicht auch in diese Hütte getreten? Hier wohnte ein Quäker (Sektirer), der wollte weder mitkämpfen, noch wollte er fliehen. Während des ganzen Bombardements hielt er sich mit seiner Familie hier auf und betete unaufhörlich. — Mit tiefer Rührung schaute der Offizier das Häuschen an, dies Denkmal der Gnade, das die Flammen nicht hatten verzehren dürfen. Er selbst hat uns diese Geschichte erzählt und setzt hinzu: „Es ist keine erfundene Geschichte, sie ist so wahr, wie irgend etwas, was nur erzählt werden kann.“

Aus alten Zeiten.

Die Entstehung der Grafschaft Hoya.

Um die Entstehung der Grafschaft Hoya zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß Karl der Große nach Beendigung der Sachsenkriege und nach Vereinigung des Sachsenlandes mit dem Frankenlande das erstere in eine Anzahl Grafschaften zerlegte, an deren Spitze er Grafen stellte, die ähnlich wie die alten sächsischen Gohgrafen die Gerichtsbarkeit auszuüben hatten. Die Gerichtsverhandlungen fanden an den Mallstätten statt, welcher Name auch heute noch in hiesiger Gegend in dem Worte „Mallen“ vorkommt. Als Grafen aber setzte Karl entweder verdiente fränkische Kriegsmänner ein oder auch sächsische Edelinges, deren Treue erprobt war.

Dem Streben dieser Grafen, die Grafenwürde in ihrer Familie erblich zu machen und möglichst unabhängig zu herrschen, setzte zwar der von König Otto I. mit der Herzogswürde in Sachsen begabte Hermann Billung einen Damm entgegen, aber soviel bekannt ist, haben die Billunger Herzöge im Gebiete der Engern keine nachhaltige Bedeutung gehabt. Hier übten zuerst die kaiserlichen Gaugrafen zu Hoya und dann später die Grafen von Hoya die Macht aus.

Ob die Nachricht zutreffend ist, daß es schon 3—400 Jahre vor den Grafen von Hoya Grafen zu Hoya gegeben habe, läßt sich nicht mit bestimmter Gewißheit beweisen, jedenfalls aber hat zwischen ihnen und den späteren Grafen von Hoya kein Verwandtschaftsverhältnis bestanden; doch auch bezüglich der letztern ist es noch immer nicht endgültig ermittelt worden, woher dieses Geschlecht seinen Ursprung genommen hat. Wir verzichten darum in weitläufige Untersuchungen einzutreten, wir merken nur an, was man bisher gemutmaßt hat.

Die Grafen von Hoya sollen aus Ostfriesland oder Oldenburg stammen. Für die erstere Annahme treten die Bücker Jahrbücher, um 1340 geschrieben, und die Verdener Jahrbücher, etwa aus dem Jahre 1535, ein. Indessen, da diese Jahrbücher mit vielem Sagenhaftem durchwoben sind, so sind diese Nachrichten sehr vorsichtig hinzunehmen. Wenn vor allem von einem Häuptlinge Haje berichtet wird, der etwa 1184 aus Friesland vertrieben sein und in den Jahren 1190—97 die „alte Hoya“ erbaut haben soll, so ist diese Nachricht schon dadurch recht zweifelhaft, daß der Name Hoya, dem jedenfalls die Burg den Namen gegeben hat, schon um 1100 urkundlich erwähnt wird. Aber auch die Erzählung in einer Oldenburger Chronik, daß schon 100 Jahre vor dem genannten Haje ein Frieser Hajo von seinem Schwager Wilhelm zu Bruchhausen mit einem kleinen Ländchen an der Weser beschenkt worden sei, auf dem dann 1071 die „Hoyenborch“ gebaut wäre, von der die Hoyaschen Grafen herstammten, muß angezweifelt werden. Es liegt hier nur eine Verwechslung vor; das Bruchhausen, von dem hier geredet wird, ist nicht unser Bruchhausen, sondern Bruchhausen oder Brockhusen in Oldenburg; die angemerkte Hoyenborch ist also ebenfalls im Oldenburgischen zu suchen.

Auch die Ueberlieferung einer alten Rastedter Chronik, daß die Grafen von Hoya aus Ammerland oder Oldenburg stammen und daß insbesondere ein ammerländischer Graf mit Erlaubnis des Erzbischofs von Bremen nach Vertreibung der zu Hoya wohnenden Herrn von Hodenberg dort einen neuen Sitz angelegt habe, klingt ebenso unwahrscheinlich.

Einen etwas sichereren Boden betreten wir erst um das Jahr 1202, wo von diesem Jahre bis 1234 ein gewisser Heinrich als Graf von Hoya zum ersten Male urkundlich genannt wird; der Anfang der Grafschaft Hoya fiel demgemäß um das Jahr 1200 und wenn ferner verbürgt ist, daß dieser Heinrich, sowie seine Nachfolger, das Siegel der Grafen von Stumpenhusen geführt haben, so läßt sich daraus wohl auf einen Zusammenhang beider Familien schließen. (Fortf. folgt.) Twele.

Die Pastoren zu Blender seit der Zeit der Reformation.

Der erste Pastor, der in Blender wohlgeordnete kirchliche Bücher eingerichtet und uns hinterlassen hat, ist der Pastor Konrad Holtorp gewesen. Kirchen-Rechnungen waren schon vordem geführt, aber in den schweren Jahren des 30jährigen Krieges hatte Irrtum über Irrtum sich eingeschlichen, daß man schließlich nicht mehr wußte, wie man mit dem kirchlichen Vermögen daran war. Kein Wunder, war doch das Kirchspiel Blender „beinahe ledig“ von Menschen und „der Herr Pastor auch mit Tode abgegangen“; denn es wütete nicht allein die Pest und andere Plagen in der ganzen Gegend, sondern die Leute wurden einfach durch die Feinde von Haus und Hof gejagt; dazu war die Kirche

erbrochen, ihrer Kostbarkeiten beraubt, und ihre Altar waren verbrannt und verstreut. Da mußte der obengenannte Pastor die kirchlichen Bücher neu einrichten, die er dann am 16. September 1652 bei der General-Visitation „den wollverordneten Herren Visitatoren Ihrer Königlichen Majestät zu Schweden“ vorlegte und hernach dem Superintendenten Herrn Doktor Lüdemann in Gegenwart der Blenderschen Juraten Kendiz Worthmann und Albrert Kulenkamp in seinem Hofe zu Bremen zustellte. — Ihm verdanken wir darum auch viele alte Nachrichten. Zunächst wollen wir die Namen der lutherischen Pastoren zu Blender mitteilen.

- x*) 1. Bertram Knarbuch (Knurbuch auch Knarbach) wurde im Jahre 1571 vom Sohne des Küsters getötet und nach Ausweis des Grabsteines, auf den er ein „treuer“ Pastor genannt wird, in der Kirche neben dem Taufsteine begraben.
- 2. Petrus Hemelmann* starb 1600, er ist ebenfalls in der Kirche begraben.
- 3. Christophorus Wildefind, Sohn des Pastors Johannes Wildefind zu Lunfen, starb 1627.
- 4. Jobst Heinrich von Busch starb 1622.
- 5. Konrad Holtorp wurde 1628 eingeführt.
- 6. Johannes Holtorp, sein Sohn, der anfangs Hülfsprediger bei seinem Vater war, starb 1679.
- 7. Antonius Joachim Helmond (Helmold) aus Leeste, der vorher in Arsten auf dem Belde Pastor war, wurde am Himmelfahrtsfeste, den 20. Mai 1680, eingeführt und starb den 30. Januar 1694.
- 8. Balthasar Culemann aus Celle, Sohn des dortigen Hofpredigers D. Culemann, wurde 1694 am 12. Sonntage nach Trinitatis eingeführt und ging 1699 als Pastor nach Hollenstedt bei Harburg.
- 9. Jakob Maesemann (auch Mesemann) aus Celle war vorher seit 1692 Feldprediger, wurde am 16. Sonntage nach Trinitatis im Jahre 1699 eingeführt und starb 1707.

Fortf. S. 23.

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.

Eine hundertjährige Erinnerung vom Amtsgericht Bruchhausen.

Das reuemütige Geständnis, das der Inculpate (Beschuldigte) noch zuletzt abgelegt hatte, seine unter Tränen getane Bitte, daß man Gnade für ihn haben und ihm das Leben lassen möge, hatten nicht das Urteil ändern können. Amtsseitig hatte man ihm auf seine Bitte um Vergebung erwidert: „Das Amt habe keine Sünde zu vergeben, dies sei Gottes Sache, und wohl habe er sie von dem zu erwarten, wenn er aufrichtig seine Tat bereue, die er auf dem Herzen habe.“ — Nun war das Urteil über ihn gefällt; er sollte am kommenden Morgen „mit dem Rade, nämlich mittelst Zerschlagung der Glieder mit Keulen von oben herab vom Leben zum Tode gebracht, sein Körper aber demnächst auf das Rad geflochten werden.“ —

Und nun brach der letzte Morgen seines Lebens an. —

Es war 6 Uhr; das erste Schimmern des Tageslichts verriet den nahen Aufgang der Sonne. Da

verließen die 4 Männer, welche die letzte Wache (von 2—6 Uhr) gehabt hatten, ihren Posten, und eine Polizeiwache von 24 Mann bezog den Amtshof. Die erste Division von 8 Mann postierte sich vor dem Pforthause. Es waren — wie erzählt wird: 1. Johann Bahn, 2. Justus Schloendorff, 3. Conrad Schewecke, 4. Johann Hinrich Thöle, 5. der Witwe Spannhafe Sohn, Philipp, 6. Conrad Schmidt, 7. der Witwe Schewecken Sohn, Friedrich, 8. Georg Brems.

Die 2. Division besetzte den Platz an der Ecke zwischen dem Amtsstuben-Gebäude und dem Amtshause (also den Platz, an welchem jetzt eine hohe Bretterwand den Amtshof nach der Kapelle zu abschließt). Diese Division bestand aus den Männern: 1. Johann Hinrich Mers; 2. Diedrich Surbeck, 3. Albert Hoopmann, 4. Carl Müller, 5. der Wwe. Watermeyers Knecht, 6. Anton Farstenaus Knecht, 7. Johann Hinrich Schierenböken, 8. Jakob Bründers Knecht: M. N. Bauer.

Die 3. Division endlich besetzte die gegenüberliegende freie Ecke des Hofes zwischen dem Amtshause und dem Vorwerke (also den Platz, an welchem sich heute der Eingang in den Garten befindet). Sie bestand aus folgenden Männern: 1. Johann Hinrich Frommcke, 2. Hinrich Rieth, 3. Georg Hafe, 4. Justus Kuröde, 5. Johann Hinrich Geerke, 6. Johann Hinrich Woltermann, 7. Philipp Spannhafe, 8. Arend Friedrich Mers.

Punkt 6 Uhr bezogen diese 24 Mann unter Führung des Bürgers Theodor Meyer die obengenannten Posten. Es war ihnen noch einmal dringend vorgestellt worden, daß sie „bei Strafe eigner Verhaftung“ nicht hin- und herlaufen und nicht die angewiesenen Posten verlassen dürften, „sondern mit ihren Flinten stehen bleiben und die vom Hausvogt, Hillmann, Wiengarten oder Theodor Meyer gegebenen Befehle pünktlich und allsotort gehörig zur Ausführung bringen“ sollten.

Zu gleicher Zeit fuhren nun auch die Wagen für das Gericht und den Verurteilten auf den Amtshof, begleitet von einer berittenen Eskorte. Für ihre rechte Ordnung hatte der Hausvoigt Wöhrmann zu sorgen. Auch hier war eine „zuverlässige, starke und resolierte Dienstmansschaft“ bestellt, um Hilfe zu leisten, wo sie nötig war: 1. Dietrich Fahrencamp, 2. Hinrich Meyer, 3. Chr. Firlcke, 4. Dietrich Thielbar, 5. Albert Friedr. Focke, 6. Johann Hinrich Bischoff. sämtlich aus Bergen (die Gemeinde Bergen hatte auch die Pflicht, für die Richtstätte zu sorgen).

Über nicht nur alle diese Genannten hatten der feierlichen Urteilsverkündung auf dem Amtshofe beizuwohnen. Recht sollte öffentlich vor dem Volke gesprochen werden. So mußte denn die gesamte Bürgerschaft der 3 Flecken Altenbruchhausen, Moor und Bilsen zu dieser feierlichen Handlung sich einfinden. Jeder mußte „bei 20 Taler Geld- oder angemessener Gefängnisstrafe“ erscheinen. So stellte sich denn um 6 1/2 Uhr die Bürgerschaft des Fleckens Altenbruchhausen „im Osten der Amtshauustreppe“, die des Fleckens Moor „vor dem Amtsstuben-

x) von Hermannus dei gratia Postulatus nec non constitutus Administrator Ecclesiae Mindensis“ zum Pastor von Blender ernannt am 21. Mai 1573.

xx) auf dem noch heute (1909) vorhandenen Leichensteine lautet d. v. Name: Karbüch. vgl. Jahrgang 1909 Seite 64 f. 87.

Gebäude“ und endlich die des Fleckens Willen „unter dem neuen Vorwerksgebäude“ auf; jede Bürgerschaft stand unter Anführung ihres Bürgermeisters; jeder Bürger erschien übrigens mit einem Handstocke.

Selbst den Schulkindern wurde es nicht erspart, an der Urteilsverkündung, ja nachher auch an der grausamen Urteilsvollstreckung teilzunehmen, singend mußten sie den jammervollen Zug zur Richtstätte geleiten. — Es war damals eine harte Zeit ohne Nerven und weiches Empfinden. Heute ist es anders geworden, alles viel feiner, die Sitten milder; ob aber die Verhältnisse bessere? G

Die Fortbildungsschule.

Die vorige Nummer des Boten gab uns eine Uebersicht über die in unserer Inspektion befindlichen Fortbildungsschulen. Daraus konnten die Nachbarn sehen, wieviel in dieser Hinsicht noch bei uns zu tun ist. Immer wieder tut es not, die Stimme zu erheben für die Notwendigkeit der Bildung unserer Landbevölkerung, umso mehr, da diese selbst im allgemeinen oft noch recht gering denkt über die Wichtigkeit des Wissens und der Bildung zur eigenen Erhebung, Veredlung und zur Tüchtigkeit in Stand und Beruf. Wurde doch in einem Dorfe des Ostens die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule mit der Erklärung der ausschlaggebenden Dorfväter abgelehnt: da würden ja die Söhne klüger werden, als sie selbst seien, und das wollten sie nicht. Aber, liebe Nachbarn, wo soll denn da Fortschritt herkommen? Ist denn Stillstand nicht Rückgang? Es ist doch wahrlich kein Grund zu befürchten, daß unsere Kinder in unseren Landschulen mit ihrer oft so großen Schülerzahl sich zuviel des Wissens erwerben könnten. Aber es ist eben eine betrübende Tatsache, daß man auf dem Lande in der Schule immer noch ein lästiges, wenn auch notwendiges Uebel erblickt. Am meisten muß dieser Umstand den Landlehrer niederdrücken und ihm seine Berufsfreudigkeit allmählich ersticken, oder in ihm die große, aber leichtverständliche Sehnsucht nach der Stadt erwecken, die mehr Verständnis für seine Arbeit hat. Wenn man jahraus, jahrein die Landjugend mit ihren wenigen Kenntnissen aus der Schule hinausgehen sieht ins praktische Leben, wenn man hin und wieder (z. B. beim Militär oder in der Fortbildungsschule) Gelegenheit erhält, zu erfahren, wie schnell sie das wenige, was sie einst für das wirkliche Leben mitgenommen, vergessen hat, dann könnte man fast an dem Gesez der Entwicklung verzweifeln.

Hat der Knabe auch nicht viel gelernt, so ist ihm doch durch munteres Spiel jugendliche Frische und Frohsinn erhalten geblieben. Alsdann aber treten die Jahre ein, die leicht beides ihm nehmen. Er tritt in den Dienst als Knecht oder lernt ein Handwerk, oder er sucht den Erwerb in Fabriken und Bergwerken. Harte, rein körperliche Arbeit kumpft ab; die Erholungsstunden werden im Wirtshause verbracht; der Geist ruht, der Körper

wird einseitig ausgebildet; Geld, Vergnügen, gut Essen, Trinken und Schlafen sind die einzige Sehnsucht, alle geistigen Interessen treten in den Hintergrund. Tritt schlechter Umgang hinzu, so verrohen Charakter, Sitte und Gemüt; Rohheit und Gemeinheit erwachsen auf solchem Sumpfboden.

Hier liegt eine Lücke in unserer Jugenderziehung, und hier heißt es helfend eingzugreifen. Auf staatliche Zwangsmaßregeln braucht man nicht zu warten, sondern jeder kann und soll das Seine tun und durch Beispiel, durch Wort und Tat erzieherisch und bildend auf die jungen Leute einwirken. So soll es der Landwirt an seinen Knächten tun, so der Handwerksmeister an seinen Lehrlingen und Gesellen, der Fabrikherr an seinen Arbeitern.

Es nützt schon viel, wenn die jungen Leute den Ernst sehen, mit dem man sich ihrer annimmt, ihren Rohheiten wehrt, ihren Geist bildet und fördert und Tüchtiges aus ihnen zu machen sucht. Das ist heilige Pflicht der älteren Generation an der jüngeren; um diese Pflicht kommen wir nicht herum. Es zeugt doch gewiß nicht von Liebe zu den Kindern, wie sie den Eltern wohl ansteht, wenn sie ihnen nicht Gelegenheit geben, etwas weiter zu kommen, auch in geistiger Hinsicht, unabhängiger zu werden von dem guten Willen anderer, wenn es gilt, etwas Schriftliches aufzusetzen u. s. w. Seht doch hinein in das Völkchen, wo steht der Bauernstand am tiefsten? In Rußland, dessen jämmerliche Schul- und Verhältnisse euch wohl bekannt sind. Dann kommen die östlichen Provinzen unseres Vaterlandes an die Reihe, wo die Schule ihre Arbeit unter den schwierigsten Verhältnissen in zweisprachiger und gemischtkonfessioneller Bevölkerung in überfüllten Klassen tun muß. Besser stehts dann im Westen, in Holland und Frankreich; und auf der Höhe finden wir Dänemark, dieses kleine Land, in dem es sogar 80 Volkshochschulen gibt, welche schon jeder fünfte Erwachsene der in Betracht kommenden Kreise besucht. Ihr erfolgreiches Wirken, ein veredelnder Einfluß auf das ganze Leben des Volkes, auf Charakter und Willen ist allgemein anerkannt. Deshalb hat man nun auch in Schleswig-Holstein angefangen, solche einzurichten. Wenn wir es auch nicht soweit bringen, so können, ja müssen wir doch mithelfen, daß wir überall Fortbildungsschulen haben, wie sie z. B. in der Provinz Hessen-Nassau und in verschiedenen deutschen Staaten schon durch Geseze vorgeschrieben sind.

Sch.

Bck.

Aus der Heidenmission.

Die Hermannsbürger Mission, wie ist sie doch in 50 Jahren gewachsen! Denn so lange ist es nun her, daß sie ihre Arbeit in Südafrika anfing. Im Jahre 1855 wurden auf der dortigen Station Hermannsburg die ersten vier Heiden getauft. Damals schrieb Ludwig Harms: „Welch eine selige Freude ist es für mich, daß ich schon jetzt aussprechen kann, unsere Arbeit ist nicht ver-

geblich gewesen in dem Herrn." Aus diesen vier Erstlingen ist ein Heer von 61 585 Heidenchristen geworden, ungerechnet die Tausende, die im Glauben schon entschlafen sind. Wer denkt nicht an 1. Moses Cap. 32, 10!

Ein katholisches Urteil über die evangelische Mission. Der französische Priester Pisani schreibt in seiner Schrift „Die protestantischen Missionen“. „Die protestantischen Missionen haben eins vor uns voraus; wir haben keine verheirateten Missionare. Von den 6000 protestantischen sind 2000 verheiratet, und die Frauen dieser Glaubensboten lehren durch ihr eigenes Beispiel die Heiden und Heidinnen die Pflichten der christlichen Frauen. Dem widersteht auch der verstockteste Heide nicht, und in Ländern, wo die Frau mißachtet und ein Lasttier ist, wo die Kinder ausgezehrt und vernachlässigt werden, wird so die heilige Sache der Familie durch die christliche Frau zum Siege geführt.“

Aus der evangelischen Welt.

Die Los- von Rom-Bewegung schreitet auch im Königreich Sachsen rüstig weiter. Im Jahre 1904 sind daselbst 1091 Katholiken evangelisch geworden, eine Zahl, die im Jahre 1905 noch wesentlich überschritten sein dürfte. Dabei schreitet die Landeshauptstadt Dresden dem Lande wacker voran, denn sie weist mit der nächsten Umgebung nicht weniger als 436 Uebertritte von Katholiken auf.

In den sechs Jahren 1899 bis 1904 sind zu unserer hannoverschen Landeskirche

übergetreten,		aus ihr ausgetreten	
Bon Israeliten	63	zu den Israeliten	1
" Katholiken	1161	" " Katholiken	58
" sonstigen Ge-		" sonstigen Ge-	
meinschaften	234	meinschaften	546
übergetreten also 1458		und ausgetreten 605	

Besonders bemerkenswert ist, daß 1103 Katholiken mehr zu unserer Kirche übergetreten, als von ihr zu ihnen ausgetreten sind.

Aus Kirche und Schule.

Aus unserer Landeskirche.

Die 7. Landessynode hat vom 9. November bis 17. Dezember v. J. mit einer Unterbrechung von 2—3 Wochen in Hannover getagt. In den ersten Sitzungen sind hauptsächlich die Mitteilungen des Königl. Landes-Konsistoriums über das kirchliche Leben der Landeskirche in den letzten 6 Jahren durchgesprochen und eingehende Verhandlungen darüber geführt.

Zunächst sprach die Synode sich dafür aus, daß wir unsere Schulen so behalten wollen, wie sie jetzt sind, als evangelisch-lutherische, wie auch den Katholiken katholische Schulen gegönnt sein sollen,

und daß wir daher keine sog. Simultanschulen haben wollen, in denen Eltern und Kinder sich den Kopf zerbrehen mögen, ob der Lehrer eigentlich katholisch, evangelisch oder Wiedertäufer ist, denn er darf das in den Unterrichtsstunden auch mit keiner Miene verraten, auch nicht am Reformationsfest. Der Bote kriegte das nicht fertig, da er bis auf die Knochen deutsch und evangelisch ist und oft mit der Faust in das undeutsche ultramontane Getreibe und Lügen schlagen möchte. Darauf beklagte man sich über Prediger, die nicht mehr nach der Lehre des alten hannoverschen Katechismus unterrichten und warf diesen Irrlehren vor. Das waren schlimme Vorwürfe. Als aber die Angegriffenen erklärten, sie hätten auch den Herrn Jesum lieb und wollten auch nur mit aller Macht sein Reich bauen helfen und zwar vor allem unter denen, die der Kirche gleichgültig gegenüberständen, da atmete der Bote doch etwas beruhigter auf. Daß aber nicht jeder in unserer Kirche lehren kann und darf, was er will, das hat man natürlich zur Sicherheit doch beschlossen.

Allgemeines.

Ein Leidwesen bei unsern Schulstellen, namentlich bei denen auf den kleineren Dörfern, ist der häufige **Lehrerwechsel**. In dem Dorfe Hamel-springe hat man das richtige Gegenmittel gefunden. In einer Gemeindeversammlung wurde einmütig beschlossen, das Grundgehalt von 1000 Mk. auf 1300 Mk. zu erhöhen und auf das einstöckige Schulhaus noch ein Stockwerk zu setzen. Nun sehnt sich der Stellinhaber nicht mehr fort. Auch unser Hohenmoor hat aus gleicher Ursache einen Zuschuß von 200 Mk. zum Grundgehalt bewilligt. — Am meisten zurück in Schulsachen ist bis jetzt die Gemeinde Lutterloh bei Celle in der Lüneburger Heide. Die hat noch kein Schulhaus, und auf den Höfen wird der Reihe nach Schule gehalten. Zu jedem Ostern nehmen die Kinder ihre Bänke und sonstige Schulgegenstände auf den Rücken und ziehen von einem Hofe zum andern. Das soll jetzt da aber auch aufhören.

Ein ganzes Dorf, das sich schämte. In Winheim bei Gebweiler in Ober-Elfaß erlosch Ende November kurz nach 7 Uhr abends plötzlich die elektrische Straßenbeleuchtung. Was war die Ursache? In die Kirche wurde zur Taufe ein unehelich geborenes Kind gebracht. Daß so etwas bei ihnen vorkommen konnte, hatte die Ortsverwaltung so verdrossen, daß sie zur besagten Zeit den Schleier der tiefsten Finsternis über die Straßen herabfallen ließ, damit, wie sie sagten, niemand bei der Finsternis sähe, daß dies „Kind der Finsternis“ getauft würde. — Ein wunderbarer Einfall ist das aber doch! —

Manche Eltern schicken ihre Kinder zur **Konfirmation nach Bremen**. Es wird ihnen dabei dringend die größte Vorsicht angeraten. Fast alle Kirchen sind dort reformiert. Die dort konfirmierten Kinder können daher in der lutherischen hannoverschen Landeskirche nicht zum heiligen Abendmahl zugelassen werden.

Gottesdienste für Taubstumme finden statt in Verden am 11. Februar und in Nienburg am 4. Februar dieses Jahres.

Am 12. und 13. vor. Mts. revidierte der Regierungs- und **Schulrat** Nickell aus Hannover mit dem Kreis Schulinspektor die Schulen in Mallinghausen, Affinghausen, Sudwalde, Dichtmannien und Weseloh. In Mallinghausen, wo auch der Landrat und der Ortsschulinspektor zugegen waren, fand man die Schulstube für die vielen Kinder viel zu klein. Es wurde deshalb beschlossen, zunächst eine Art Halbtagschule für den Vormittag einzuführen, später aber ein neues Schulzimmer oder ein neues Schulhaus zu bauen.

Aus unseren Kirchen und Schulen.

Wendorf. Die Weihnachtsgottesdienste in Wendorf sind bei vollbesetzter Kirche aufs erhebenste verlaufen. Die Christabendfeier wurde in dankenswerter Weise durch den Vortrag mehrerer Lieder des Wendorfer Schillerchors und des Wendorfer Männergesangsvereins unter Direktion des Herrn Lehrers und Organisten Ehlers verschönt. Die Glanznummer des Abends war das 3. Lied für gemischten Chor von Rud. Lassel: Als ich bei meinen Schafen wacht.

Leider haben wir auch diesmal Weihnachten noch in der alten Kirche feiern müssen und wissen zur Zeit noch nicht sicher, ob die schon seit zwei Jahren planmäßig festgestellten Erweiterungs- und Restaurierungsarbeiten so früh im nächsten Frühling werden begonnen werden können, daß wir vor Beginn des nächsten Winters eine neue heizbare Kirche haben werden, da private Nachrichten aus dem Ministerium in Berlin, wo unsere Baupläne der Genehmigung harren, darauf schließen lassen, daß weder über unser Gesuch um eine Geldbeihilfe noch über unser Bauprojekt eine Entscheidung dort getroffen ist.

Wir empfinden diese Verzögerung des Baues umsomehr, als inzwischen unsere Kirche nicht bloß in sehr schlechten Zustand geraten ist, sondern auch in weitem Umkreise nunmehr die letzte ist, welche ihren Besuchern nicht die Annehmlichkeit der Heizung im Winter bieten konnte, obwohl seit 2 Jahren reichliche Mittel für eine Zentralheizung bereit liegen.

Gut wars bisher, daß es so milde Witterung war.

Zutsche. Die Winterzeit ist zwar auf dem Lande mehr eine Zeit der Ruhe, aber zu Weihnachten giebt's doch viele Arbeit, das merkten wir auch hier. Zunächst waren es junge Mädchen, dienende sowohl wie Töchter des Hauses, die sich seit kurzer Zeit auf ihren eigenen Wunsch und Anregung Sonntag abends im Gemeindefaal versammelten, um, wie sie sagten, auch einen gemüthlichen Abend in der Woche zu haben. In der Woche selbst haben sie abends zu arbeiten. Jedes hatte eine Weihnachtsarbeit, um sie im Kreise der Freundinnen für den Weihnachtstisch daheim fertigzustellen. Es wurde gefrickt und gehäkelt, aber auch Strümpfe gestrickt und warme Socken für Vater und Bruder angefertigt. Rührten sich dann so die Hände, so war der Mund oft nicht weniger geschäftig. Es geht nämlich ganz vergnügt bei uns zu. Denn eine Bibelfunde ist solche Zusammenkunft nicht, soll es auch nicht sein. Freilich wird jeder Abend mit Gesang, Verlesen eines Gotteswortes und Gebet begonnen und geschlossen, aber dazwischen wird gesungen, erzählt, gelesen oder auch an schönen Gesellschaftsspielen Herz und Verstand gebildet.

Aber auch an den Werktagsabenden entfaltete sich im Gemeindefaal ein rühriges Leben. Abgesehen von der Fortbildungsschule waren es auch ein oder zwei Abende der Woche, an welchen der Kirchenchor sich einfand. Da wurde tapfer gesungen, aber auch von den Damen tüchtig zu Weihnachten gearbeitet.

Was im Gesang geleistet, sollte sich nicht nur am Weihnachtsfeste, sondern schon in der liturgischen Andacht am hl. Abend zeigen. Zunächst nach dem gemeinsamen Gesange der Gemeinde und der entsprechenden Eingangsliturgie erquickten uns die Kinder durch ihre herrlichen unter viel Mühe eingeübten Weihnachtslieder. Sie begleiteten das verlesene Gotteswort, von den ersten Verheißungen beginnend, bis hin zu deren Erfüllung, die in der „stillen Nacht, heiligen Nacht“ eintrat, worauf dann der Kirchenchor den Lobgesang der Engel anstimmte.

Als dann nach kurzer Ansprache einige Kinderstimmen den Gesang Nr. 38 anstimmten und B. 1—3 allein, 4 die Frauen, B. 5 die Männer, B. 6 aber die ganze Gemeinde unter Begleitung der Orgel „im höhern Chor“ sangen, ging nach kurzer Schlußliturgie gewiß jeder froh von dannen hinaus aus dem Gotteshause hinein in die stille, dunkle und doch so helle, selige Nacht, den Schlußvers (Gesang 52, 5) im Herzen bewegend.

Doch nichts ist auf dieser Erde vollkommen, auch bei uns nicht. Eins wurde dieses Mal auf schmerzliche vermißt, das war das Blasen der Posaunen in der Kirche und unter Glockengeläut beim Ausgang vor der Kirche. Sie schwiegen. Schade. Freilich gehören zum Blasen keine besonderen musikalischen Kenntnisse, aber ein Herz, das den Herrn Jesum wirklich lieb hat und Ihm von Herzen dienen möchte. Ohne Liebe zur Sache und ohne Arbeit im fleißigen Ueben lassen sich keine Lieder in der Kirche zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde blasen. Hoffentlich wird's auch hierin wieder besser, so daß sich die Männer nicht von den singenden Damen beschämen lassen müssen, von denen etliche irrl geseufzt haben sollen: „Ach wenn wir doch auch blasen dürften, sollte es gewiß auch daran in unsern Gottesdiensten nicht fehlen!“ 1. Kor. 15, 58.

Zutsche. Unser allgemein beliebter 2. Lehrer Biefter wird uns leider zu Ostern d. J. verlassen. Von seiner Tüchtigkeit legt seine Berufung nach Hamburg Zeugnis ab, da angeichts der dortigen guten Gehaltsverhältnisse nur die besten Kräfte dorthin berufen werden.

Sudwalde. Die Feier des Christabends fand hier bei überfüllter Kirche statt. In diesem Jahre wurde sie verschönt durch die Mitwirkung des Sudwalder Männergesangsvereins, der neben dem Kirchenchor seinerseits 2 Weihnachtslieder rein und wohlklingend vortrug. Die Gemeinde würde sich freuen, wenn der Gesangsverein in Zukunft auch an den übrigen hohen Festtagen seine Gesangsfreudigkeit in den Dienst Gottes und seiner Gemeinde stellen würde.

Mallinghausen. Unser Lehrer Obermann ist vom Magistrate der Stadt Linden zum 1. April in den dortigen ev.-lutherischen Volksschuldienst berufen. Der hiesigen Schule hat er seit dem 13. März 1899 vorgestanden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Chronik der Gemeinden.

Uebersicht über den Inspektionsbezirk nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

(Die Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1900 sind zum Vergleich herangezogen und es ist angegeben, ob mehr (+) oder weniger (—) Einwohner gezählt sind.)

Kirchengemeinde Asendorf.			
Gemeinde	Asendorf	544	+ 54
"	Campsheide	408	— 10
"	Kuhlentamp	189	+ 20
"	Uepsen	163	+ 2
"	Hohenmoor	393	— 4
"	Brebber	343	+ 6
"	Graue	441	+ 3
"	Essen	170	+ 26
"	Haendorf	368	+ 4

[außerdem 7, die zur Kirchengemeinde Bilsen gehören]

Die g a n z e P a r o c h i e Asendorf 3019 (+ 93)
(außerdem 3 Katholiken u. 5 Israeliten.)

Kirchengemeinde Blender.*			
Gemeinde	Holtum-Marsch		
(die 3 Dörfer Alt-	[129 G.] und		
Neu-Holtum [83 G.],	Abdolfshausen		
[53 G.] und Gahlstorf	[26 G.]	291	
Gemeinde	Einste		
(die Dörfer Hiddestorf und	Einste)	389	
Gemeinde	Blender		
(die Dörfer Blender an der	See-		
stadt, Blender an der	Lake [zu-		
ammen 496 G.] u. Barste	[141 G.]	637	

die g a n z e P a r o c h i e Blender 1317 (+ 23)

Kirchengemeinde Zutscheide.*			
(einschließlich	der Ortschaften Meer		
und Winkel)		616	(— 19)

(außerdem 1 Katholik.)

Kirchengemeinde Wartfeld.			
Gemeinde	Wartfeld	1196	
"	Kl. Borstel (mit		
Hollen u. Normannshausen		476	
Gemeinde	Loge	82	
"	Tuschendorf	161	
"	Hustedt	224	

die g a n z e P a r o c h i e Wartfeld 2139 (+ 9).

Kirchengemeinde **Schwarze** 1699 (+ 14).

Kirchengemeinde Sudwalde.			
Gemeinde	Sudwalde	592	+ 96
"	Wenninghausen	176	— 2
"	Bensen	218	+ 7
"	Mallinghausen	212	+ 48
"	Wiffinghausen	597	+ 58
"	Freidorf	139	— 9
"	Halb-Neubrückhausen	132	+ 2
1 Hof von der Gem.	Engeln-Hache	6	

die g a n z e P a r o c h i e Sudwalde 2072 [+ 200.

Kirchengemeinde Bilsen.			
a. Bezirk der I. Pfarre.			
Flecken	Bilsen	938	— 4
(außerdem 9 Katholiken	und 16 Israeliten.)		
Gemeinde	Berren	318	— 2
"	Wenzen	702	— 50
"	(außerd. 1 Reformierter.)		
"	Süstedt	616	+ 13
"	(außerd. 2 Katholiken.)		
"	Ochtmannien	301	+ 3

*) Anmerkung: Blender und Zutscheide gehören zur Superintendentur, aber nicht zur Kreisschulinspektion Bilsen.

b. Bezirk der II. Pfarre.			
Gemeinde	Wöppe	460	— 22
einschließl. 7 Einw. aus	der Gem. Haendorf und		
auschl. 4 Reformierte.			
Gemeinde	Heiligenberg	79	+ 13
"	Hornfeld	370	— 24
"	Scholen	458	+ 39
"	außerd. 1 Reformierter.		
"	Derdinghausen	408	— 5
"	Engeln	278	+ 7
"	außerd. 6, die zur Kirchengem. Sudwalde gehören.		
Gemeinde	Weseloß	210	+ 36
außerdem 1 Katholik.			

c. Kapellengemeinde			
des Fleckens	Bruchhausen	1169	+ 70
(außerdem 5 Katholiken)			
die g a n z e P a r o c h i e Bilsen		6307	+ 74.

die gesamte Inspektion Bilsen 17 163 (+ 427)

Da haben wir nun einmal wieder die Häupter unserer lieben Nachbarn gezählt. Gott sei Dank! unsere Zahl hat nicht abgenommen, sondern ist um mehr als 400 gewachsen. Das ist um so erfreulicher, weil in manchen Gegenden unseres Vaterlandes (ein wenig auch bei uns) alles vom Lande in die Stadt hineindrängt. Da giebt's ja höheren Lohn! Der Bote rechnet aber aus, daß, wenn er in der Stadt auch das Doppelte erhält und dann dort dreimal mehr Ausgaben hat, er trotzdem Schaden macht; und dazu muß er in dumpfen, lärmenden Straßen eingeschlossen sein, ohne die Freiheit und Schönheit des Landlebens in Gottes herrlicher Natur. Wär's in der Stadt schöner, da kämen im Sommer oder an den Sonntagen die Luftschnapper nicht immer wieder zu uns heraus. — Viele ziehen leider von uns nach Amerika. Alle Achtung vor den strebsamen Leuten, die dort eine gesicherte Stellung erkämpfen. Aber dem deutschen Volke gehen sie verloren, und in Deutschland ist doch noch so viel Platz (z. B. Ansiedelungsgebiete unter Staatszuschuß in Posen, Westpreußen u. s. w.), und es gilt doch: „Deutschland, Deutschland über alles“. — Der Bote freut sich also, daß es bei uns auf dem Lande nicht leer wird. Besonders freut ihn das von unsern schönen Marschdörfern. Deren Einwohnerzahl ist bisher immer geringer geworden, Zutscheide diesmal auch wieder um 19. Dagegen ist Blender seit langer Zeit zum ersten Male wieder gewachsen um 23. Wie sollte das auch werden, wenn es so weitergegangen wäre und endlich die prächtigen Höfe leer ständen? und, was noch schlimmer, wenn wir den noch viel prächtigeren lieben Nachbarn dort nicht mehr die Hände drücken könnten? Aber ihre Zahl fängt ja nun an wieder zu wachsen (in Zutscheide hoffentlich auch). — Noch bedenklicher sind vielleicht in ihren Herzen die Gemeinden, deren Zahl stark im Wachsen begriffen ist; bedenklich, nicht weil sie sich der Kinder, des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle, nicht freuen oder den Zugewogenen kein herzlich willkommen entgegenbrächten, sondern weil sie an ihre Schulen denken. Die werden bald überfüllt sein, und neue Schulen und neue Lehrkräfte kosten Geld. Aber so töricht wird schließlich doch keiner sein, über Zuwachs an Seelenzahl zu trauern (dagegen ist Frankreich seit Jahrzehnten über die Abnahme der dortigen Seelenzahl auf tiefste erschrocken); denn Menschen sind für ein Land mehr wert, als Silber und Gold, Menschen sind das beste Kapital. Und wenn die Zugekommenen nun auch recht brave Christen sind, dann haben wir zugleich viele Gebete zubekommen, und viele Gebete sind unendlicher Segen.

Briefkasten.

An K. in Sch. Sehr gern werden wir Ihrer Aufforderung gemäß über unsere Annoncen schreiben: „Kauft am Orte“ und auswärtige Anzeigen abweisen. Die Voraussetzung dabei ist aber, daß die Geschäftsleute der Inspektion genügend Gebrauch von unserm Anzeigenteil machen, sonst sind wir bei der Billigkeit des Blattes auf auswärtige Annoncen angewiesen. Wir erwarten allerdings auch, daß unsere Leser beim Einkaufe hauptsächlich die Geschäfte berücksichtigen, die durch ihre Anzeigen unser mit seinem Ueberschusse allen Gemeinden dienendes Unternehmen unterstützen. Gruß und Dank für Ihr Interesse.

An H. in V. Man ja nicht! Pastoren und Lehrerschaft wollen in unserm Blatte durchaus kein geschlossenes Kollegium bilden. Jeder im Kreise der Nachbarn kann den Mund aufstun zu erzählen, was er weiß. Man losgeschossen!

An M. in B. Sie irren gewaltig. Unsere sämtlichen verehrten Agenten und Mitarbeiter helfen in uneigennützigster

Selbstlosigkeit mit. Bis auf den letzten Pfennig kommt der Ueberschuss, den hauptsächlich die Inserate bringen müssen, allein den gemeinnützigen Bestrebungen in den Gemeinden zu gute. Wenn also Ihnen und Ihren Nachbarn von den genannten Herrn zugesetzt wird, daß Sie nicht nur das Blatt halten, sondern auch darin inserieren möchten, so denken Sie forthin daran, daß diese nicht das allergeringste persönliche Interesse dabei haben.

An D. in M. Wie kommen Sie nur darauf, daß wir in Wettbewerb mit dem täglich erscheinenden, politischen „Hoyaer Wochenblatt“ treten wollen? Unser Inhalt zeigt doch, daß wir ganz anderes bieten; sonst würden wir auch schwerlich von jenem Blatte in Nr. 293 so freundlich empfohlen sein. Wir freuen uns vielmehr, daß das Hoyaer Blatt mit uns fest auf christlichem Grunde steht, und hoffen, im Bunde mit ihm alle ungläubigen und widerchristlichen Schriften und Zeitungen, die auch nach hier noch immer namentlich von Berlin aus verbreitet werden, aus den Häusern zu verdrängen. Also neben, mit und für einander.

Anzeigen.

Ämtliche Mitteilungen.

Die Königliche Regierung in Hannover hat den Fortbestand der sogenannten Abendschulen durch Verfügung vom 27. November d. J. Nr. II. 9382 genehmigt jedoch nur unter der Voraussetzung der jedesmal einzuholenden Zustimmung der Kreis Schulinspektoren. Ich ersuche deshalb die Herren Lehrer meines Bezirks, vorliegendenfalls die Genehmigung durch Vermittlung der Herren Ortschulinspektoren unter Angabe der Zeit des Unterrichts und der Zahl der darin zu unterrichtenden Kinder bei mir zu beantragen.

Vilsen, den 8. Dezember 1905.

Der Kreis Schulinspektor.

Hahn.

Die Herren Ortschulinspektoren und Lehrer des Aufsichtsbezirkes ersuche ich, Nachforschungen anzustellen, ob in den Schulen, Schulbibliotheken u. s. w. alte Musikalien vorhanden sind und gegebenenfalls für deren zweckentsprechende Aufbewahrung das Weitere zu veranlassen. Dem erledigenden Berichte der Herren Ortschulinspektoren sehe ich bis zum 1. Mai d. J. entgegen.

Vilsen, den 4. Januar 1906.

Der Kreis Schulinspektor.

Hahn.

Zu Ostern 1906

suche ich einen

jungen Burschen für Arbeiten in Garten und Haus.

Amtsrichter von Rose zu Bruchhausen (Kr. Hoya).

Verloren

durch Verleihen an Kirchenbesucher ein **Gesangbuch**

mit der Widmung „Zur Silberhochzeit 1886“

Falls dieses Buch irgendwo irrtümlich abgegeben sein sollte, bittet um Zurückerstattung

Joh. Gätje-Vilsen.

Privatschule Bruchhausen-Vilsen.

Die Privatschule Bruchhausen-Vilsen, höhere Schule mit 3 aufsteigenden Klassen und 3 Lehrkräften, in der Nähe des Bahnhofes Bruchhausen-Vilsen gelegen, bietet gründliche Ausbildung in den Elementarfächern, in den neuen Sprachen und in Latein und bereitet auf die mittleren Klassen der Gymnasien, Real- und höheren Töchterschulen vor. Anmeldungen auf Ostern dies. Jahres nimmt entgegen der Pastor Greve in Bruchhausen wie der Kreisschulinspektor Superintendent Hahn in Vilsen.

Der Vorstand

des Privatschulvereins Bruchhausen-Vilsen.

Greve, Past. coll.

Buch- & Kunst-Druckerei

von

Herm. Heims

Vilsen.

**Herstellung aller Druck-Arbeiten
in vornehmer Ausstattung bei
billigster Berechnung für Indu-
strie, Handel, Gewerbe u. Private**

✿ **Spezialdruckerei für Molkereien.** ✿

Geschäftsbücher.

✿ **Contor-Utensilien.**

Lieferung von Clichés

nach jeder Photographie oder Zeichnung.

➔ **Hierzu eine Beilage.** ➔

Beilage zu Nr. 2 des „Vilser Inspektionsboten“.

Neubruchhausen. Allmählich kommen wir in unseren kirchlichen Verhältnissen weiter. Zu unserer Kapelle haben wir seit kurzem einen besonderen Friedhof; und wir hoffen nun, daß wir auch einen besonderen Kapellenvorstand erhalten. Darüber schweben insdes noch Verhandlungen. Hoffentlich können wir bald von Erfolg berichten.

Vilsen. In der Tat, wir waren überrascht, als wir am Christabend unsere Kirche betraten. Fünf große Kronleuchter, in einer Reihe von den Hauptgewölben herabhängend, strahlten uns glänzend entgegen. Das ganze Gotteshaus war ein großes Lichtermeer, wie wir es kaum in einer Stadtkirche gesehen haben. Einschließlich der Wandarme zählten wir 180 Kerzen, außerdem noch die Gaslichte in den Kreuzgewölben. Die drei neuen Kronleuchter sind freundliche Weihnachtsgeschenke; der große über dem Altare von Fräulein Margarete Meyer in Wachendorf, die beiden im Langschiffe von zwei Herren des hiesigen Kirchenvorstandes (Gätje in Vilsen und Wicke in Wöpsfe). — Wo man, wie hier, bei Kronleuchtern die Wahl hat zwischen Gas- und Kerzenbeleuchtung, wähle man ja die letztere. Gas giebt freilich mehr scheinendes Licht, aber die große Menge der kleineren Lichte wirkt mehr auf das Gemüt und hat etwas Feierliches und Anheimelndes an sich. — Bei dieser Gelegenheit sei auch der vorzüglichen Leistungen des Kirchenchors an allen Festtagen gedacht, die ungeteilt Freude und Anerkennung hervorriefen.

Bruchhausen und Vilsen. Eine gemeinschaftliche, in drei Klassen aufsteigende Privatschule wird von nächstem Ostern an für unsere Orte ins Leben treten. Ihren Sitz wird sie haben in dem nicht fern vom Bahnhofe liegenden Hause des Tischlermeisters Wetterhof in Moor, der bereit ist, auch noch ein viertes Schulzimmer herzurichten, falls eine große Schülerzahl die Anstellung von vier Lehrkräften nötig machen sollte. Um dieser Schule einen gesicherten Bestand zu verleihen, hat sich der „Privatschul-Verein Bruchhausen-Vilsen“ in das Vereinsregister eintragen lassen. Der Vorstand besteht jedesmal aus 2 in Vilsen, 2 in Bruchhausen und einem auswärts wohnenden Mitgliede. Die günstige Lage der Anstalt, wie ihre auf eine tüchtige Förderung der Schüler abzielenden Einrichtungen dürften einen zahlreichen Besuch auch seitens auswärtiger Kinder verbürgen.

Bruchhausen. Am 3. Dezember fand in unserer Kapelle die Wahl zweier Kapellenvorsteher und eines Ersatzmannes statt. Kapellenvorsteher Ahlers und Kapellenvorsteher Kreienhop wurden einstimmig wiedergewählt. Als Ersatzmann ist der Vollbürger Friedrich Schütte gewählt worden. Die beiden wiedergewählten Kap.-Vorsteher wurden am 3. Advent im Anschluß an den Hauptgottesdienst aufs neue in ihr Amt eingeführt.

Am 24. Dezember fand in unserer festlich erleuchteten Kapelle zum 1. Male eine Christfeier statt; unser kleines Gotteshaus vermochte kaum

die Erschienenen zu fassen. Sehr verschönt wurde die Feier durch den gemeinsamen Chorgesang der beiden hiesigen Männergesangsvereine.

Auch am 31. Dezember fand ein Abendgottesdienst zum Jahresabschluß statt, von dem gleiches zu berichten ist, wie von der Feier am hl. Abend.

Eine **Lehrerkonferenz** findet am 10. Februar in Bruchhausen statt. Vortrag Lehrer Wiffel-Schwarme: „Die sexuelle Frage in der Schule.“

Süstedt. Als vor kurzem unsere beiden alten treuen Lehrer Burhop und Heusmann von uns schieden, sprang bald darauf, wie vor Trauer, die Glocke auf dem Schulhause, die der erstere 32 Jahre lang geläutet hatte. Jetzt ist aus der alten eine neue in Hemelingen gegossen, die nun wieder mit noch viel schönerem Klange über unser Dorf hingtönt. Freut sie sich, daß zwei andere tüchtige und treue Lehrer wieder hier ihres Amtes walten, oder darüber, daß es gern gegebene freiwillige Gaben waren, durch die sie umgegossen ist? Eine in unserem kleinen Orte von 600 Seelen durch den Vorsteher veranstaltete Sammlung ergab einen Betrag von über 300 Mk. Der reichte aus, sodas noch was übrig blieb. Kein Wunder, daß sie nun so fröhlich klingt.

Die Krankenpflege in Wendorf.

Am 2. Januar wird, so Gott will, die Witwe Sophie Koldewey aus Martfeld, eine frühere Hausgenossin des Wendorfer Pfarrhauses auf $\frac{1}{2}$ Jahr ins Henriettenstift nach Hannover gehen, um sich als Krankenpflegerin für die Kirchengemeinde Wendorf ausbilden zu lassen. Die Gemeinde teilt die Freude des Kirchenvorstandes, daß es nach längeren Jahren der Erwägung und Vorbereitung gelungen ist, zur Tat schreiten zu können, umsomehr als die Personenfrage in so befriedigender Weise gelöst ist. Denn man wollte doch am liebsten eine Frau aus hiesiger Gegend haben, der es leicht würde, sich in die Verhältnisse auf dem Lande zu finden, und der man von vorn herein Vertrauen entgegen bringen könnte.

Nun ist doch zu hoffen, daß, wenn wieder Typhus oder sonstige ansteckende Krankheiten sich melden, für die Häuser, die am meisten in Not sind, Hilfe gebracht werden kann, daß Wöchnerinnen, Pflegebedürftige und zu Unfall gekommene wissen, bei wem sofort und in nächster Nähe Rat zu holen ist, und wo man Rezepte für Krankenspeisen bekommen kann. Das Gehalt der Pflegerin besteht in einer jährlichen festen Einnahme von 300 Mk. und in freier Wohnung. Eine Entschädigung von den Gepflegten hat sie nicht zu fordern.

Wegen der Wohnung ist der Kirchenvorstand schließlich nach längerer Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen, ein Haus zu bauen, um das Institut der Krankenpflege auf jeden Fall von der Wohnungsfrage unabhängig zu machen. Es bleibt sich gleich, ob man ein Kapital für ein Haus ausgiebt oder die Zinsen dieses Kapitals für Miete

zahlt, wenn man nur jederzeit sein ausgelegtes Kapital wiederbekommen kann. Und dafür wird hier gesorgt werden. (Schluß folgt.) A. Th.

Kirchliche Nachrichten vom Jahre 1905.

Im Jahre 1905 sind in Usendorf:

Getauft 84 Kinder, 45 Knaben und 39 Mädchen, darunter 4 unehelich. — Konfirmiert 72 Kinder, darunter 43 Knaben und 29 Mädchen. — Getraut 22 Paare. Gestorben 49 Personen, darunter 12 unter 14 Jahren 10 über 70 Jahre, 2 über 80, und 1 älter als 90 Jahre. Abendmahlsgäste: 3453 Personen, darunter 20 als Kranke oder Privatkommunikanten (20 weniger als im Vorjahre).

Blender. Geboren sind 45 Kinder, (im Vorjahre 12 weniger), 19 Knaben und 26 Mädchen, darunter ein Zwillingsspaar und zwei uneheliche Kinder. — Konfirmiert sind 24 Kinder, darunter 12 Knaben und 12 Mädchen (5 mehr). Getraut sind 13 Paare (wie im Vorjahre). — Beerdigt 19 Personen (11 weniger), 15 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts, außerdem ein totgeborenes Mädchen. — Das Abendmahl empfangen 1778 Personen (5 weniger), 889 Männer und 889 Frauen, darunter 25 Kranke.

Jntschede. Geboren 21 Kinder [16 im Vorjahre], 9 Knaben und 12 Mädchen. — Konfirmiert 13 Kinder (7 im Vorj.) 7 Knaben und 6 Mädchen. — Getraut 6 Paar (6). — Gestorben 12 Personen (7), 4 männlich und 8 weiblichen Geschlechts. Alter derselben: 1 unter 1 Jahr, je ein 14, 21, 59, 67, 70, 74, 75, 81; drei 78 Jahre alt. — Das h. Abendmahl empfangen 773 (839) Personen einschließlich 9 Krankenkommunionen, davon 360 Männer, 413 Frauen.

Martfeld. Getauft wurden 68 Kinder; 32 Knaben und 36 Mädchen. — Begraben wurden 44 Personen; 34 Erwachsene u. 10 Kinder. — Konfirmiert wurden 54 Kinder, 20 Knaben u. 34 Mädchen. — Getraut wurden 24 Paare. Das hl. Abendmahl empfangen im ganzen 2528 Personen, 1243 männliche und 1285 weibliche.

Schwarze. Getauft 57 Kinder, 28 Knaben u. 29 Mädchen (ein uneheliches.) — Konfirmiert 50 Kinder, 31 Knaben und 19 Mädchen. — Getraut 11 Paare. — Begraben 25 Personen u. 3 Totgeburten. Durchschnittsalter 38 J. 7 Monat 19 Tage. — Abendmahlsgäste 2037, darunter 37 Krankenberichte.

Sudwalde. Getauft 65 Kinder, 38 Knaben, 27 Mädchen (2 unehelich). — Getraut 14 Paare. — Konfirmiert 44 Kinder, 23 Knaben und 21 Mädchen. — Begraben 33 Personen, 8 Männer, 12 Frauen und 13 Kinder. — Das hl. Abendmahl empfangen 2400 Personen.

Bilsen. Getauft 194 Kinder, 106 Knaben u. 88 Mädchen, darunter 5 unehelich. — Konfirmiert 61 Knaben und 59 Mädchen. — Getraut 44 Paare. — Das hl. Abendmahl empfangen 5203 Personen, darunter als Kranke 29 Personen. — Gestorben sind 119 Personen, dazu 6 Totgeb. Unter den Verstorbenen waren 34 Kinder und 85 Erwachsene. Unter den Erwachsenen waren 15 unverheiratet, 25 Ehemänner, 13 Ehefrauen, 11 Witwer u. 21 Witwen. Das höchste Alter hat erreicht ein Witwer in Homfeld, welcher 93 Jahre alt geworden ist.

Bedeutollekten im Dezember.

Am 3. für den Gustav-Adolf-Verein. Usendorf 21 Mk. Blender 20,52 Mk. Jntschede 8,50 Mk. Martfeld 17,04 Mk. Schwarze 15 Mk. Sudwalde 42 Mk. Bilsen 25 Mk. Bruchhausen 7 Mk.

Am 25. für das Henriettenstift. Usendorf 35,80 Mk. Blender 52,72 Mk. Jntschede 31,31 Mk. Martfeld 33,20 Mk. Schwarze 52 Mk. Sudwalde 33,60 Mk. Bilsen 68 Mk. Bruchhausen 23,03 Mk.

Personal-Nachrichten vom Dezember.

Usendorf. Geboren. Sohn: Am 25. Vollkötner Rümper-Graue. Tochter: am 18. Pächter Ahnemann-Campsheide, am 30. Gastw. Meyer-Kuhlenkamp. — Getraut. Am 1. Gastw. Meyer-Kuhlenkamp mit Haust. Büchmann-Paepsen, am 3. Maurer

Bomhof-Verdinghausen mit Magd Horstmann-Usendorf, am 12. Pächter Helmbold-Barbrake mit Köchin Schleiwies das., am 31. Knecht Pinkernell-Helzendorf mit Magd Holthus-Graue. — Gestorben. Am 21. Unterteiler Clausing-Graue 82 J., am 24. Halbkötner Edebrecht-Breber 66 J., am 26. Häusling Stühning-Brüne 63 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 6. Anbauer Meyer-Blender. Tochter: am 21. Steinseker Sander-Adolphshausen, am 28. Brinkfizer Niebuhr-Alt-Holtum, am 29. Halb. Meyer-Einste, Zwillingsspaar (Tochter u. Sohn) am 31. Maurer Stünker-Barste. — Getraut: am 22. Geschäftsj. Meier-Bremen mit Haust. Rothe-Blender. — Gestorben am 4. Vollmeier Wolters-Barste, 68 J.

Jntschede. Geboren. Tochter: am 9. Rötner von Uhsen, am 31. Schiffer Brüm. — Getraut: am 26. Buschhirt Sievers-Winkel mit Magd Johannesmann-Jntschede, am 28. Schlachter Schröder-Verden mit Haust. v. Uhsen-Jntschede.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 13. Steffens-Martfeld, am 20. Schmidt-Martfeld. Tochter: am 8. Soller-Martfeld, am 24. Semsroth-Normannshausen, am 23. Holle-Martfeld, am 27. Ehlers-Hollen. — Getraut: am 24. Maler Meyer mit Schneiderin Brinkmann-Martfeld. — Gestorben: am 7. Ehefrau Homfeld-Al.-Vorstel, am 16. Witwe Hustedt-Martfeld.

Schwarze. Geboren. Sohn: am 12. Häusling Koppe, am 19. Häusling Rothrade, am 22. Häusling Bösch, am 23. Brinkfizer Grahl, am 27. Häusling Mühlenstedt. — Getraut: am 8. Haussohn Bohlmann-Schwarze mit Haustochter Thölle-Uenzen. — Gestorben am 10. Kind Masemann, 2 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 9. Häusling Gudeke-Mallinghausen, am 27. Häusling Soller-Uffingh. Tochter: am 13. Pächter Köster-Uffingh, am 19. Häusling Bremer-Memmingh. (totgeb.) — Getraut: am 3. Knecht Möhlenbrock-Schwaförden mit Haust. Meyer-Sudwalde. — Gestorben: am 30. Nov. Kind Vormann-Staatshausen.

Bruchhausen. Geboren. Tochter: am 8. Briefbote Schulke, am 30. Kleinbürger Steding. — Gestorben: am 4. Ehefrau Finker, 62 J., am 17. Kleinbürger Welling, 75 J.

Bilsen. Geboren. Sohn: am 5. Magd Priamus-Oterfen, am 8. Vollm. Niebuhr-Süstedt, 9. Arb. Hattesoht-Bilsen, 31. Brinkf. Güber-Stapelshorn. Tochter: am 5. Hausf. Vinke-Bruchmühle, am 26. Anbauer Schröder-Süstedt, Tischler Kretschmer-Uenzen, am 28. Anbauer Meyer-Bilsen, am 31. Mahlstädt-Riethausen, Gastw. Mehlhop-Verdingh. — Getraut: am 3. Tischler Heuermann-Homfeld mit Magd Weizenkamp das., am 10. Maurer Maurer Bolte-Uenzen mit Haust. Rajes-Bruchhöfen Knecht Reineke-Weseloh mit Magd Meyer das., am 16. Dr. med. Hoopmann-Siedenburg mit Haust. Burhop-Bilsen. — Gestorben: am 3. Wwe. Labbus-Verdingh., Vollm. Harms-Wöpfe, 74 J., am 4. Wwe. Kramer-Verdingh., 62 J., am 5. Tischler Brümmer-Bilsen 40 J., 8. Kind Bochhop-Engeln 9 J., 23. Untert. Harries-Heiligenb., 80 J.